



Bei den Cofánes im Amazonas-Regenwald

Tief im ecuadorianischen Teil des Amazonas-Regenwaldes leben die Cofánes. Sie sind ein indigenes Volk, das noch vor 25 Jahren in der gesamten Region verbreitet war. Heute gehören nur noch etwa 600 Menschen zu diesem Stamm.

Die Lebensweise der Cofánes entspricht der vieler indigener Gruppen des Amazonas-Regenwaldes. Sie sind Selbstversorger, d. h. alles, was sie zum Leben brauchen, erzeugen bzw. sammeln und jagen sie selbst. Sie leben mitten im tropischen Regenwald, meist an kleinen Flüssen (d*). Damit sie Platz für ihre Häuser und Felder haben, brennen sie ein kleines Stück des Regenwaldes ab (→ Brandrodung, AB 4.1.3c). Die Cofánes pflanzen dort alles an, was sie zum Leben benötigen. Außerdem fischen sie in den zahlreichen Gewässern ihrer Umgebung und jagen im Wald.

Die Wohngebäude

Das Gehöft besteht aus mehreren Gebäuden. Sie stehen alle auf Stelzen. So schützen sich die Men-



Foto 2: Das Gehöft wird erweitert



Foto 1: Schamane in traditioneller Kleidung

schen vor Überschwemmungen und Tieren. Die Wände der Häuser bestehen aus Brettern, die Dächer aus getrockneten Palmblättern. Das Haupthaus (①) ist zweistöckig. Im oberen Geschoss befinden sich die Schlafräume der aus 15 Personen bestehenden Großfamilie. Ein Eingangsbereich (②) und ein kleiner Stall (③) sind direkt an dieses Gebäude angebaut. Die meiste Zeit halten sich die Menschen auf der Veranda, einem seitlich offenen, überdachten Bereich (④) auf. Dort kann der Wind hindurchwehen und es ist bei der schwülen Luft recht angenehm. Hier wird auch das Essen eingenommen. Die Küche (⑤) liegt in einem eigenen Gebäude etwas abseits. Über eine Bohle ist sie zu erreichen. Die Urgroßmutter, das älteste Mitglied der Familie, lebt in einem eigenen Haus (⑥). Die Bewohner sind gerade damit beschäftigt, einen neuen Gebäudeteil anzubauen (⑦). Auf Foto 2 kann man die Konstruktionsweise der Häuser gut erkennen.

Die Gebäude (g) liegen etwas erhöht zwischen zwei Flussarmen. Das Grundstück ist nur mit einem Einbaum zu erreichen. Ein solches untergegangenes Boot (f) dient als Steg zum Grundstück. Über eine Böschung (e) führt ein schmaler Pfad hinauf bis zum Gehöft.

Traditionen

Die Cofánes schmücken sich gerne mit Zähnen erbeuteter Raubtiere, mit Schnäbeln tropischer Vögel, mit Samen verschiedener Pflanzen und Kronen aus Vogelfedern. Durch die Nase tragen sie mit besonderem Stolz lange Vogelfedern.

In jeder Siedlungsgemeinschaft (community), die aus mehreren Einzelgehöften oder Dörfern bestehen kann, gibt es einen Schamanen. Er ist ein Heiler, der sich besonders in der Pflanzenheilkunde auskennt und über geheimes Wissen verfügt. Dadurch genießt er hohes Ansehen. Schamanen geben ihr Wissen und die Traditionen des Stammes an die nachfolgenden Generationen weiter.



Foto 3: Blick über das Brandrodungsfeld zum Haus

Fotos: Georg Klingsiek

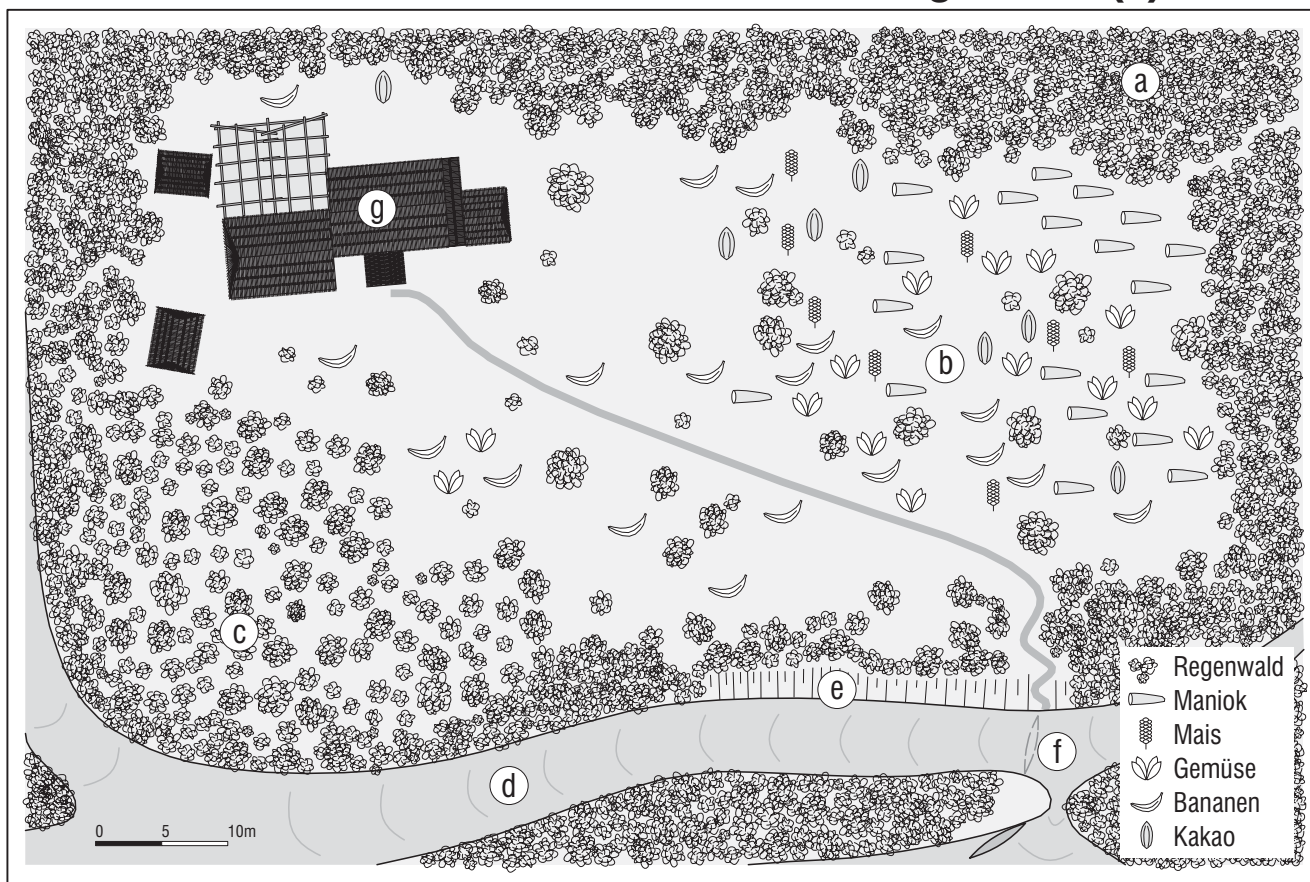
Aufgaben:

* Die Ziffern und Buchstaben beziehen sich auf die Karten von Arbeitsblatt 4.1.3b. Benutze diese Karten zum besseren Verständnis des Textes.

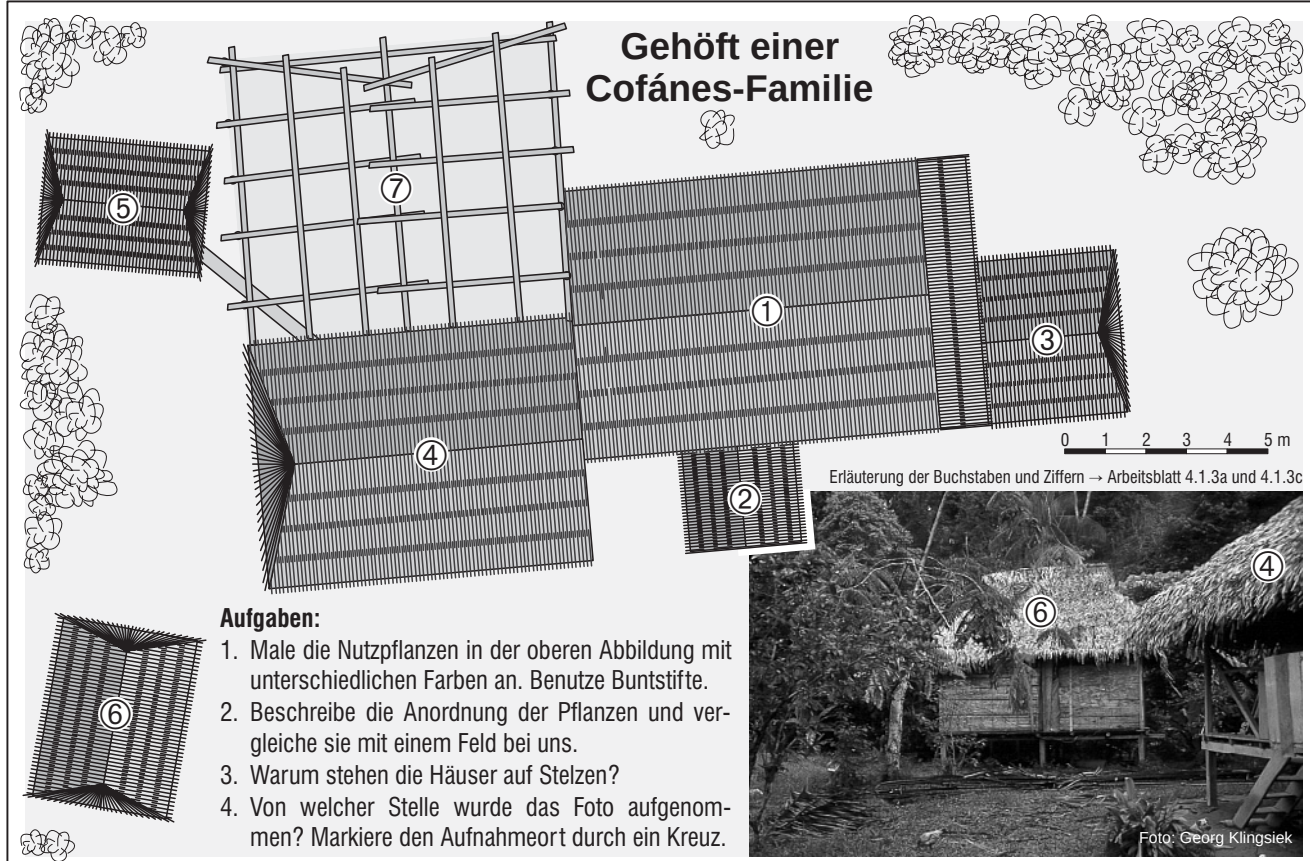
1. Beschreibe, wie und womit sich die Cofánes versorgen.
2. Beschreibe, wie die Cofánes ihre Häuser bauen.



Bei den Cofánes im Amazonas-Regenwald (2)



Gehöft einer Cofánes-Familie





Wanderfeldbau

Die Bewohner des tropischen Regenwaldes betreiben seit jeher **Wanderfeldbau**. Dazu roden sie ein kleines Stück des Regenwaldes, den Primärwald (a*). Zunächst werden Büsche und kleine Bäume abgeschlagen. Das Holz bleibt zum Trocknen liegen. Später wird es angezündet. Dieses Verfahren bezeichnet man als **Brandrodung**. Die Fläche des so entstandenen Brandrodingfeldes (b) beträgt etwa einen halben Hektar. Größere

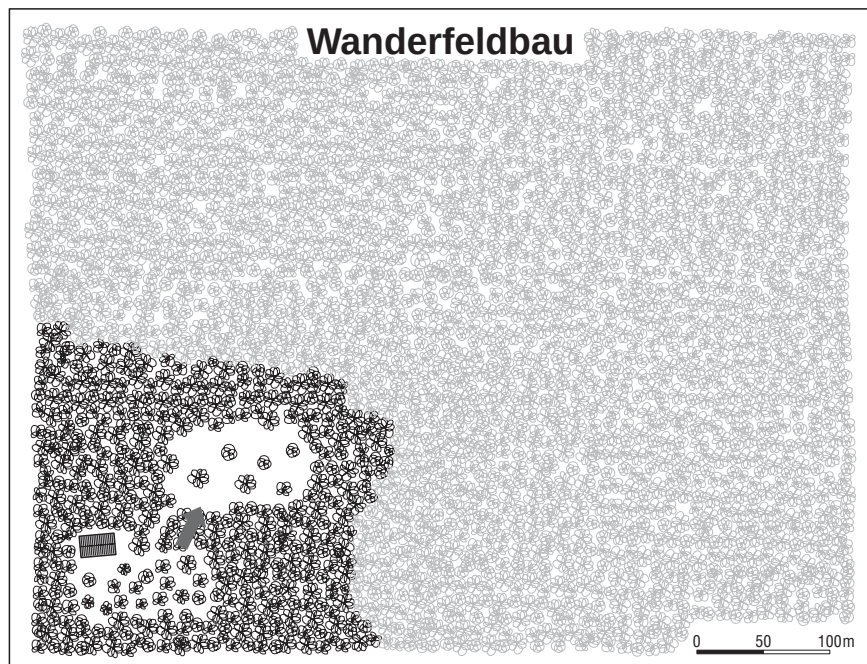
Bäume bleiben als Schattenbäume stehen. Auch dickere Baumstümpfe, die vom Feuer nicht vollständig verbrannt wurden, stehen noch inmitten der Felder. Dadurch sind sie nur schwer zu bearbeiten und ein Pflug kann nicht eingesetzt werden. Der Boden wird mit der Hacke aufgelockert (**Hackbau**). Die Asche dient als Dünger für die Nutzpflanzen, die nun gesät oder angepflanzt werden. Dies sind z. B. Maniok, Kochbananen, Mais und

Gemüse. Da der Boden nur eine sehr dünne Humusschicht hat (→ AB 4.1.1c), sind die Mineralien des Bodens schnell verbraucht und nach etwa drei Jahren muss ein neues Stück Regenwald abgebrannt werden. Auf den nicht mehr genutzten Feldern wächst neuer Wald, der Sekundärwald (c). Er ist nicht so dicht wie der Primärwald. Wird der Abstand zwischen Feld und Wohngebäude zu groß, wird auch ein neues Haus errichtet.



Fotos: Georg Klingsiek

Foto 1: Brandrodingfeld. Die im Boden verbliebenen Wurzeln der gefälltten Bäume und Büsche verringern in Hanglagen das Abspülen des Bodens.



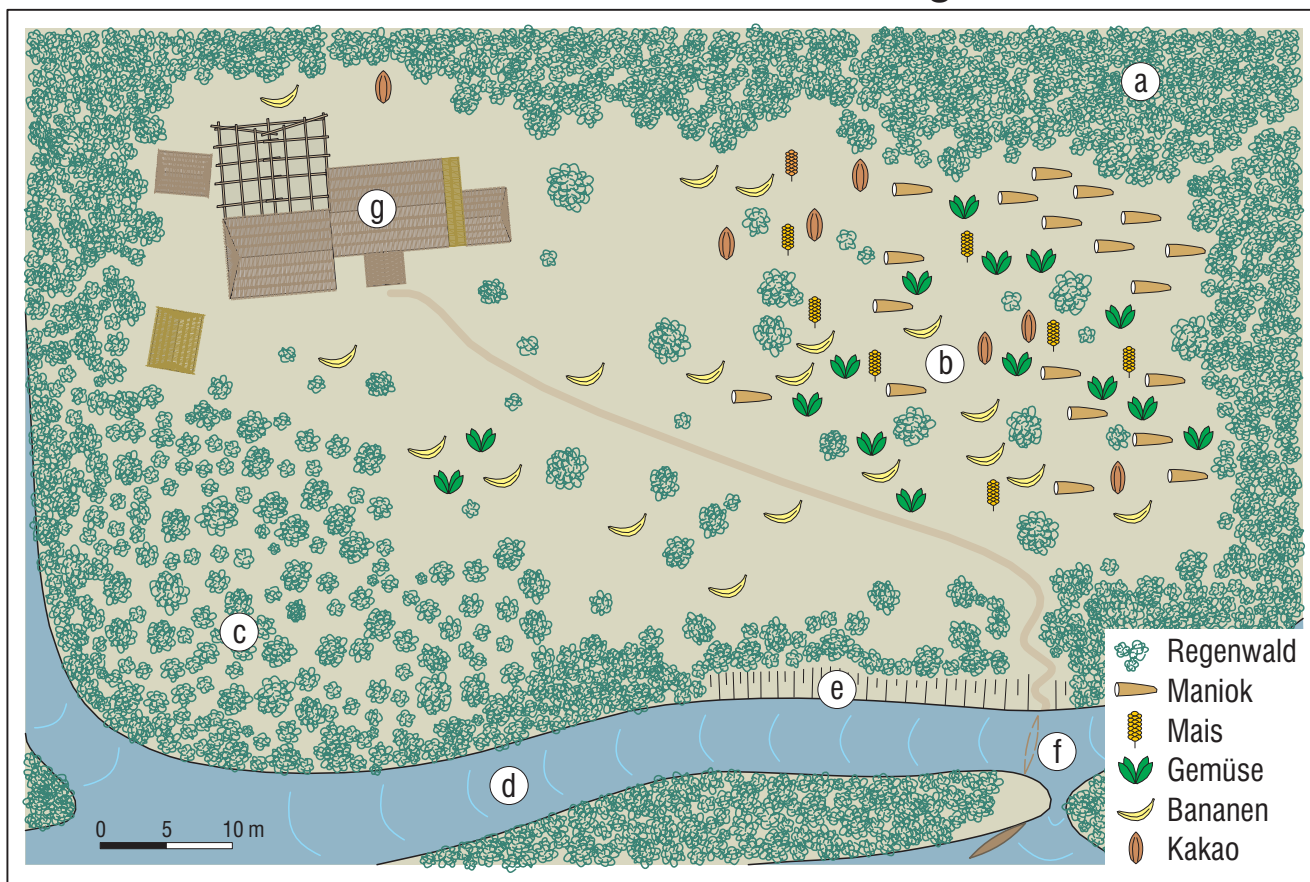
Maniok ist eine drei Meter hoch wachsende Pflanze mit bis zu 90 cm langen Wurzelknollen, die viel Stärke enthalten – ähnlich wie unsere Kartoffeln. Im rohen Zustand sind die Knollen giftig. Sie können nur verzehrt werden, wenn das Gift durch Erhitzen oder Auswaschen entfernt wurde. Maniok wird auch zu Mehl zerrieben und dann zu Brot verbacken.

* Die Ziffern und Buchstaben beziehen sich auf die Karten von Arbeitsblatt 4.1.3b.

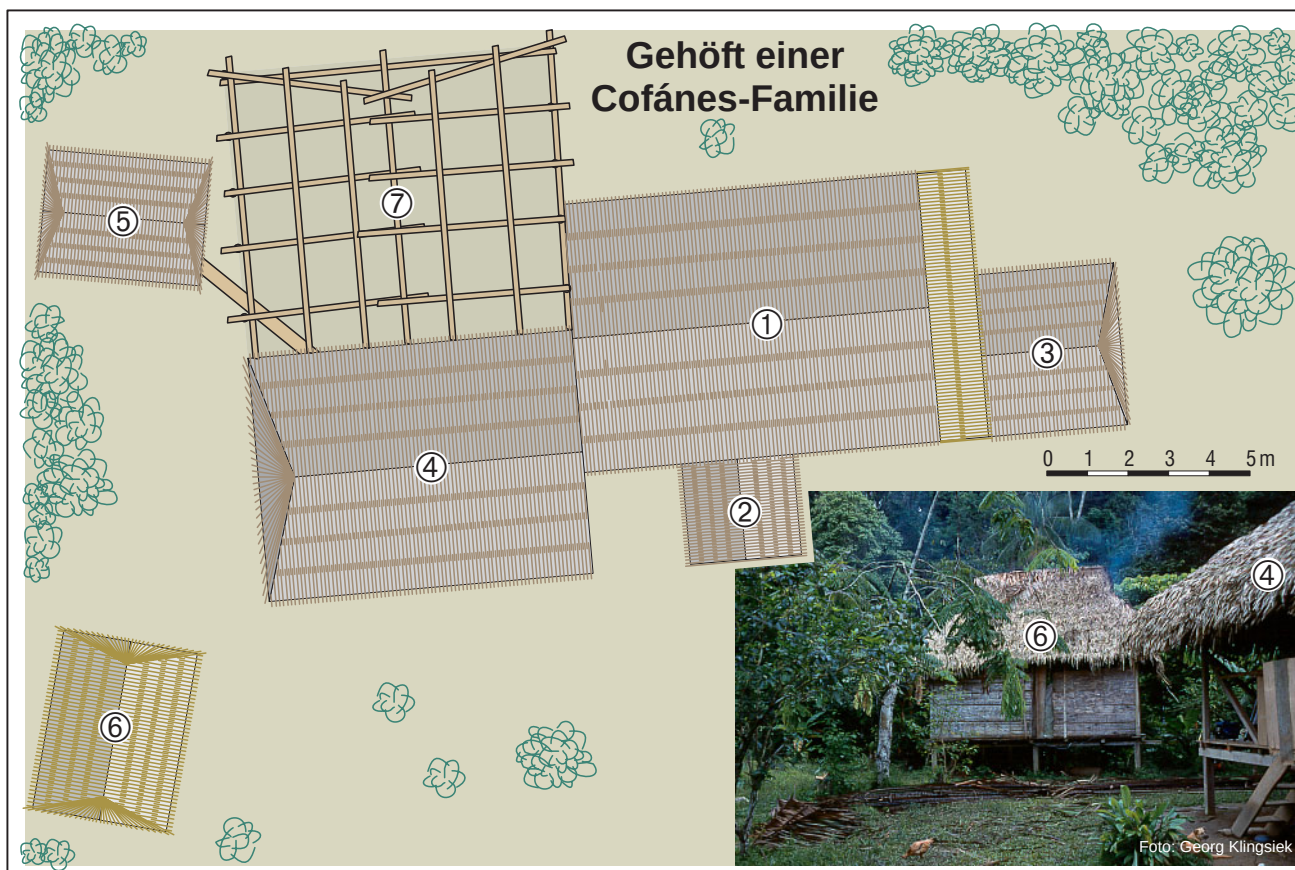
Aufgaben:

1. Fasse die Merkmale der genannten Wirtschaftsformen zusammen und ergänze sie durch den bei uns vorherrschenden Dauerfeldbau.
2. Ergänze die Karte zum Thema "Wanderfeldbau". Zeichne dazu die mögliche Entwicklung der nächsten Jahre ein.

Bei den Cofánes im Amazonas-Regenwald



Gehöft einer Cofánes-Familie



Leben im tropischen Regenwald Siedlungsraum der Cofánes 1

zu
Bogen

4.1.3



Foto: Georg Klingseik



Foto: Georg Klingseik



Foto: Georg Klingseik

Leben im tropischen Regenwald Siedlungsraum der Cofánes 2



2

zu
Bogen

4.1.3



Foto: Georg Klingsiek



Foto: Georg Klingsiek

Leben im tropischen Regenwald Siedlungsraum der Cofánes 3

zu
Bogen

4.1.3



Foto: Georg Klingesiek



Foto: Georg Klingesiek



Foto: Georg Klingesiek

Leben im tropischen Regenwald

Brandrodungsfeldbau



4

zu
Bogen

4.1.3



Foto: Georg Klingesiek



Foto: Georg Klingesiek



Foto: Georg Klingesiek



1

Siedlungsraum der Cofánes 1

Fotos 1 bis 3: Lebensraum tropischer Regenwald

Der Stamm der Cofánes-Indios lebt im Osten Ecuadors, im Amazonas-Regenwald. Die Siedlungen liegen an Flussarmen (Foto ②) mitten im tropischen Regenwald (Foto ③). Die Cofánes leben in kleinen Dörfern oder Einzelgehöften (Foto ①).

Fotos: *Georg Klingsiek*



2

Siedlungsraum der Cofánes 2

Fotos 1 und 2: Siedlungen der Cofánes

Die Gebäude der Cofánes stehen alle auf Stelzen. Sie sind aus Holz errichtet und mit getrockneten Palmblättern gedeckt. Teilweise werden diese Dächer durch Wellblech ersetzt (Foto ②), was allerdings zu einer starken Aufheizung im Inneren führt – der Preis für “moderne” Baumaterialien. Zu einem Gehöft gehören mehrere Häuser.

Fotos: *Georg Klingsiek*



3

Siedlungsraum der Cofánes 3

Fotos 1 bis 3: Gehöft einer Cofánes-Familie

Auf Foto ① ist die Bauweise der Häuser gut zu erkennen. Ein Gerüst aus Stangen wird mit Brettern umkleidet. Der Dachstuhl, der ebenfalls aus einzelnen Stangen besteht, wird mit Palmblättern eingedeckt. Foto ② zeigt die Küche eines Hauses mit der Feuerstelle im Vordergrund. Die Cofánes sind Selbstversorger. Dazu brennen sie ein kleines Stück (ca. ½ ha) des Waldes ab, um dort ihre Früchte anbauen zu können (Foto ③).

Fotos: *Georg Klingsiek*



4

Brandrodungsfeldbau

Die Cofánes sind Selbstversorger. Auf ihren **Brandrodungsfeldern** bauen sie u. a. Bananen, Kaffee und Kakao für ihren Eigenbedarf an (Foto ①). Eines der wichtigsten Grundnahrungsmittel ist **Maniok**. Die Pflanze wird bis zu drei Meter hoch (Foto ②). Genutzt wird die Wurzelknolle. Sie erreicht eine Länge von etwa 90 Zentimetern und wird armdick (Foto ③). Da diese Knolle Giftstoffe enthält, ist sie nur in gekochtem Zustand genießbar.

Fotos: *Georg Klingsiek*

Leben im tropischen Regenwald
Die Menschen 1



zu
Bogen

4.1.3



Foto: Georg Klingsiek



Foto: Georg Klingsiek

Leben im tropischen Regenwald Die Menschen 2



6

zu
Bogen

4.1.3



Foto: Georg Klingesiek



Foto: Georg Klingesiek



Foto: Georg Klingesiek



5

Die Menschen 1**Fotos 1 und 2: Die Familie eines Schamanen**

Schamanen genießen bei den Cofánes besonderes Ansehen. Sie werden bei Krankheiten als Heiler und bei sonstigen Problemen als Helfer und Berater angerufen. Ihre festliche Kleidung ist mit Vogelfedern, Samen und Zähnen von Fischen und Säugetieren verziert. Durch die Nase tragen sie ebenfalls eine Feder (Foto ①). Ihr Gesicht bemalen Männer und Frauen mit Pflanzenfarben. Auch die Frauen tragen Federkronen und Schmuck u. a. aus Pflanzensamen (Foto ②).

Fotos: *Georg Klingsiek*



6

Die Menschen 2**Foto 1: Waschplatz**

Dieses Foto zeigt den Waschplatz einer Indiofamilie an einem Fluss mitten im tropischen Regenwald.

Foto: *Georg Klingsiek*

Fotos 2 und 3: Kinder

Die beiden Fotos zeigen zwei Cofánes-Kinder im Amazonas-Regenwald. Besonders bei dem Jungen ist der indigene Gesichtsschnitt deutlich ausgeprägt.

Fotos: *Georg Klingsiek*